

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

17.8.1824 (Nr. 228)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 228.

Dienstag, den 17. August

1824.

Baden. — Baiern. — Kurhessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Spanisches Amerika. — Ostindien. (Haiti.)

## Baden.

Zweites Bulletin über das höchste Befinden J. Kön. Hoh. der Frau Markgräfin Leopold und des neugeborenen Prinzen:

»Die hohe Wöchnerin haben eine ruhige Nacht gehabt, und fühlen sich diesen Morgen nach einigem Schlaf ziemlich gestärkt. Der neugeborene Prinz genießt des erwünschtesten Wohlseyns.

Karlsruhe, den 17. Aug. 1824.

Dr. Bilb. «

## Baiern.

München, den 9. Aug. Besondere Aufmerksamkeit hat ein von dem hiesigen Erzbischoff am 9. Juni d. J. erlassener Hirtenbrief erregt, welcher, wider die eingeriffene Launigkeit in den religiösen Übungen und wider die anwachsende Zügellosigkeit der Sitten gerichtet, mit der Bekanntmachung schließt: daß, nach einem an die Pfarrer des erzbischöflichen Sprengels bereits ergangenen Auftrage, diejenigen Pfarrer, die sich in dem Umgange mit dem andern Geschlechte versündigen, sowohl Verfänger als Verfährte, nicht nur zum öftern Gebrauche der religiösen Heilmittel nach einer gewissen Stufenfolge angehalten, sondern auch — das erstemal in Gegenwart der Eltern, das zweitemal in Beiseyn einiger rechtschaffenen Gemeindeglieder, das drittemal vor der ganzen versammelten Kirche gewarnt, bei dem vierten Fehltritte aber einstweilen von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen werden sollen.

Auf diesen Hirtenbrief ist nunmehr eine königliche Erklärung, d. d. 19. v. M., erfolgt, worin, nach Anerkennung der heilsamen Absicht, welche den Hrn. Erzbischoff geleitet haben möchte, die ohne allerhöchste Bewilligung geschene und zugelassene Verkündigung gerügt, die gegen wiederholte Fehltritte in dem Umgange beider Geschlechter angedrohten Strafvorfürungen, im Rückblick auf die vielfachen Anstände in der Vollziehung, und auf die Folgen für die bürgerliche Ehre und Existenz der beteiligten Personen, so wie für das Ansehen der Geistlichkeit selbst, als offenbare Ueberschreitung der geistlichen Gewalt gemißbilligt und außer Wirkung gesetzt werden. Uebrigens sind die Behörden im Allgemeinen angewiesen, innerhalb ihres Bereichs alle zweckdienlichen und geschäftlich gestatteten Mittel anzuwenden, um in thätiger Zusammenwirkung mit den geistlichen Stellen die Fortschritte des Sittenverderbnisses zu hemmen, und allmählig einen bessern Zustand zurückzuführen. Dabei sollen sie jedoch die Gränzen ihrer Kom-

petenz genau einhalten, mit strengster Sorgfalt für die Aufrechterhaltung der königl. Hoheitsrechte wachen, und die Unterthanen gegen drohende Verachtlichung bewahren. Es dürfe zwar die Kirche der kräftigsten Unterstützung in allen ihren, auf die Beförderung der Sittlichkeit berechneten Bestrebungen von Seite Sr. Maj. versichert seyn; Allerhöchstdieselben können aber nimmermehr zugeben, daß die an sich loblichste Zwecke mit Verletzung der gesetzlichen Formen im Staate verfolgt, und daß die der Kirchengewalt gesetzten Schranken auf irgend eine Weise überschritten werden.

## Kurhessen.

Kassel, den 5. August. Wenn gleich es noch an einer amtlichen Kunde über die speziellen Ergebnisse der gegen den ehemaligen Polizeidirektor von Manger statt gehaltenen Untersuchung fehlt, so reichen die einzelnen Züge, die man von dem verbrecherischen Verhalten dieses Mannes auf glaubwürdigen Wegen erfährt, doch schon vollkommen hin, um in der öffentlichen Meinung das über ihn verhängte Schicksal als ein wohlverdienter zu rechtfertigen. Habsucht scheint die Haupttriebfeder seiner Handlungen gewesen zu seyn; er hatte einen großen Hang zur Verschwendung, zu dessen Befriedigung selbst die reichliche Besoldung, die er genoß, nicht genügte. Dieses Motiv veranlaßte ihn denn, auf allerlei Mittel zu sinnen, um die Emolumente seines Wirkungskreises zu vermehren. So soll es unter andern erwiesen seyn, daß er die Stelle eines Gen. Sekretärs bei seinem Departement für die Summe von 6000 Rthlr. an deren Inhaber verkauft hat. Er bezog beträchtliche Summen unter der Rubrik geheime Ausgaben, deren Verabreichung und Größe natürlicher Weise durch die von ihm vorgespiegelte Nothwendigkeit ihrer Verwendung sich bedingte; und so erklärt es sich denn, weshalb er seinen ganzen Wiß aufbot, um eine solche Nothwendigkeit darzuthun. (Mainzer Ztg.)

## Frankreich.

Paris, den 14. Aug. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 101 Fr. 35 Cent. eröffnet, und zu 100 Fr. 15 Cent. geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 55.

Hr. v. Talaru wird vor Ende dieses Monats zu Paris ankommen. Se. Erz. hat bloß Urlaub erhalten. Hr. Bois-Lecomte, jüngst noch Gesandtschafts-Sekretär zu Petersburg, und jetzt erster Sekretär zu Madrid, ist mit den Angelegenheiten Frankreichs, während der Abwesenheit des Hrn. v. Talaru, beauftragt.

Se. Maj. der König von Württemberg ist, unter dem Namen eines Grafen von Zeck, den 5. d. zu Lyon angekommen, und den 6. wieder von da abgereist.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist am 10., unter dem Namen eines Grafen von Henneberg, hier angekommen.

Ein in den Globe und Traveller eingerückter Brief aus Smyrna vom 6. Juli meldet: Die Insel Samos habe sich dem Kapudan Pascha unterworfen. Da man Briefe aus Smyrna vom 8. und 16. Juli hat, welche nichts hiervon melden, so ist jene Nachricht wohl grundlos.

Es ist immer schwierig ein Ministerium zu loben, das so eben zur Macht gelangt; die Schattirung zwischen Lob und Schmeichelei ist da so gering! Es gibt indessen Männer, mit welchen man dieser Gefahr entgeht; der Herzog de la Rochefoucault Doudeauville gehört zu ihnen. Wir werden an ihm nicht den Glanz seiner Geburt loben; dieß ist der einzige Vorzug, den er nicht sich selbst verdankt. Obriß, als die Revolution ausbrach, folgte er der weißen Fahne über den Rhein, und diente beständig jenen drei Generationen von Helden, wovon zwei Frankreich nur wieder sahen, um das selbst zu sterben. Der König ernannte ihn bei der ersten Restauration von 1814 zu seinem außerordentlichen Kommissär; man weiß, was ein Jahr später der Mann der hundert Tage, der besser als ein Anderer wußte, was seine Treue werth war, von ihm sagte: »Er ist einer der schätzenswerthesten Männer von Frankreich, und einer derjenigen, die am meisten von allen Partheien geschätzt sind.« Für vor und nach der Revolution, kannte er nur die Bahn der Ehre, diente er nur den Bourbonn. Niemand ist sanfter und verbindlicher in seinen Privatverhältnissen, Niemand fester in seinen politischen Gesinnungen. Diese Festigkeit glänzte vorzüglich 1815, als er im Wahlkollegium der Seine und Marne den Vorsitz führte. Der Restauration von Herzen ergeben, sprach er in der ersten Kammer beständig zu Gunsten der öffentlichen Freiheiten, die nur im Schatten des Thrones der Bourbonn gedeihen können; Freund der Wissenschaften, Beschützer der schönen Künste, wird ihm der erhabene Posten, wohin ihn die Wahl seines Monarchen beruft, neue Gelegenheit geben, die Weisheit seiner Verwaltungsansichten und den Geschmack und die Thätigkeit, die ihn auszeichnen, zu entwickeln. Man macht sich gar keine Idee davon, wie er bei der General-Direktion der Posten bedauert wird, wo er Reformen u. Verbesserungen vornahm, deren unbestreitbare Vorzüge gehörig zu würdigen, der Zeit überlassen werden muß.

(Etoie.)

Die Unterhandlungen mit St. Domingue sind, wie man bereits weiß, abgebrochen. Die Abgeordneten der haytischen Reiterung waren nicht mit hinreichenden Vollmachten versehen, um in die Erörterung der Frage in Betreff der Suzerainetät einzugehen, auf welcher Frankreich besteht. Der Vorschlag des Präsidenten Boyer gieng dahin, einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und St. Domingue abzuschließen, und zugleich den

ehemaligen Plantagenbesitzern Entschädigungen anzubieten. Allein die Redaktion eines solchen Vertrags setzte nothwendiger Weise voraus, daß die Titel und Eigenschaften der kontrahirenden Theile darin genau bestimmt würden; man konnte die Frage nicht umgehen: »Wem gehört die politische Souverainetät des Gebiets von Hayti?« und daran scheiterte der ganze Plan.

Das Journal des Debats hatte zwar gleich bei der Ankunft der haytischen Kommissarien einen Ausweg vorgeschlagen, nämlich: eine provisorische Konvention in solchen Formen zu redigiren, ähnlich denen, die man befolgt, wenn zwei Armeen in einem Bürgerkriege einen Waffenstillstand schließen; man läßt die Rechtsfrage bei Seite, um nur die Interessen zu reguliren. Eine solche Konvention hätte innigere und vielfältigere Handelsverbindungen mit St. Domingue herbeigeführt, hieraus wäre von beiden Seiten ein dringenderes Interesse entstanden, sich mehr anzunähern und eine freundschaftlichere Stimmung zu einer definitiven Unterhandlung von selbst gefolgt. Einige Gegenstände des Mißvergnügens sowohl zu Paris, wie zu Port-au-Prince, hätten unter der Zeit beseitigt, einige Vorurtheile von beiden Seiten gehoben werden können; beide Regierungen würden weniger Hindernisse zu besiegen gefunden haben, um eine aufrichtige Versöhnung zu stiften. Wir wissen nicht, welche Umstände die französischen Unterhändler abgehalten haben, diesen Weg zu einem Abkommen einzuschlagen, oder, haben sie ihn betreten, auf demselben zum Ziele zu gelangen. So viel ist gewiß, daß die haytischen Abgeordneten wieder nach ihrer Insel abgereist sind, mit günstigen Worten der französischen Regierung und nicht ohne Hoffnung, von den National-Verbänden Hayti's die nöthigen Vollmachten zu erhalten, um noch einmal nach Frankreich zurückzukommen und daselbst auf den Grundlagen zu unterhandeln, welche unsere Regierung vorschlägt.

Personen von Stande, welche wegen Geschäften oder zum Vergnügen St. Cloud besuchen, pflegen zu Ville d'Arnon bei Hr. M. einen prächtigen englischen Hengst in Augenschein zu nehmen, wofür der Eigenthümer die unmaßige Summe von 80,000 Fr. ausgeschlagen hat. Von diesem prächtigen Thiere ist ein gegenwärtig einjähriges Füllen vorhanden, wofür der Herzog von G. schon 10,000 Fr. geboten hat.

Vergebens empfiehlt man den Kutschern Behutsamkeit. Ein neues Unglück hat so eben bewiesen, daß sie nicht zu bessern sind. Der Hr. Graf von Lynch, Fürst von Frankreich, ist am 10. d. von einer glänzenden Equipage umgefahren worden, so daß er in seinem Blute gebadet liegen blieb. Erst als das Volk den Wagen mit Gewalt angehalten hatte, verstand sich die Inhaberin, Lady Harington, auf die nachdrücklichen Vorstellungen des Publikums dazu, auszustiegen, um den Verwundeten fortbringen zu lassen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Man wird zu Woolwich, unter der unmittelbaren Aufsicht des Großmeisters der Artillerie (Wellington),

einen interessanten Versuch machen, zu dem die vorzüglichsten Ingenieure und die gelehrten Militär Personen eingeladen worden sind. Der Versuch betrifft die Richtigkeit einer neuen Erfindung des sel. Carnot in der Befestigungskunst, die, wenn die Praxis der Theorie entspricht, mittelst einer im Graben auf solche Art erbauten Mauer, daß sie eine Bresche unmöglich macht, ein Werk unannehmbar machen würde. (Courler.)

Nach Briefen aus Guayra (Columbien) ist die columbische Korvette Santander mit 6 genommenen spanischen Fahrzeugen, wovon drei reich befrachtete Kaufahrtsfahrtschiffe und die andern drei bewaffnete Briggs sind, in den dortigen Hasen eingelaufen. Diese Schiffe gehörten zu einem Konvol, der von Havana nach Spanien gieng. Ein neueres Dekret setzt den Antheil der Regierung an den Prisen auf 45 vom Hundert; in dem verliegenden Falle aber begnügte sie sich mit dem alten Prisenrecht, weil der Kapitän der columbischen Korvette bei der Wegnahme der spanischen Schiffe eine seltene Unerfrohenheit gezeigt hatte; dieß macht einen Unterschied von 45,000 Dollars zu Gunsten des Kapitäns. Eines der spanischen Schiffe führte 16 Kanonen und ein anderes hatte 80,000 Dollars in barem Gelde an Bord. (Times.)

#### Preussen.

Berlin, den 10. August. Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm wird in der so eben erschienenen Rangliste der Armee als Gouverneur von Mainz in den Nachträgen aufgeführt. Der Prinz ist bereits aus Schlesien abgereiset und dürfte schon an dem Orte seiner Bestimmung eingetroffen seyn.

#### Spanien.

Die Quotidienne spricht von einem zweiten Auflauf in Madrid am 27. Juli, wo ein französischer Kanonier zwei spanischen Gardesoldaten ein Mädchen, mit dem er Bekanntschaft gehabt habe, entreißen wollen, aber von jenen getödtet worden sey. Gleiches Schicksal habe ein Soldat vom 22. Regiment gehabt, der mit dem Säbel in der Faust dem niedergestreckten Kanonier zu Hilfe gestellt wäre. Als das 22. Regiment diese Vorfälle erfahren, wären vier Kompagnien desselben ausgerückt; eine davon habe auf das zusammengelaufene Volk und auf die spanische Patrouille gefeuert, und diese ebenfalls mit Flintenschüssen geantwortet. Das Feuern habe eine halbe Stunde gedauert; einige 20 Spanier wären getödtet oder verwundet worden; letzteres Loos hätten auch mehrere Franzosen gehabt, und 2 davon wären an ihren Wunden gestorben.

#### Türkei.

Ancona, den 2. Aug. Die ersten Nachrichten über die Einnahme von Ipsara machten unter den hiesigen Griechen einen unbeschreiblichen Eindruck. Seit drei Tagen indessen, nach Ankunft neuer Berichte aus Smyrna vom 16. Juli, fangen die Gemüther an, sich zu beruhigen. Selbige versichern nämlich, der Archipel sey mit

ipsariotischen, hydriotischen und spezziotischen Schiffen bedeckt; die Ipsarioten hätten ihre meisten Schiffe und Schätze gerettet, sich mit den Spezzioten und Hydrioten vereinigt, und dem Kapudan Pascha bereits großen Schaden zugefügt. Wir müssen die Wahrheit dieser Nachricht dahingestellt seyn lassen.

#### Spanisches Amerika.

London, den 6. Aug. In Meriko ist abermals eine Verschwörung zu Gunsten Furibides entdeckt, und es sind daseibst 19 Personen, darunter mehrere von Rang, verhaftet worden. Furibide war nach den letzten Nachrichten noch nicht in Amerika angelangt. — Das Fort St. Jean d'Ulloa behauptet sich zwar noch, ist jedoch sehr beschädigt, und es zeigt sich der Scorbut unter der dortigen spanischen Besatzung. Es fehlt an Lebensmitteln, auch gibt die Besatzung die Hoffnung auf Entsatz oder Verproviantirung auf. Veracruz liegt fast ganz in Trümmern.

#### Westindien.

##### (Haiti.)

Port-au-Prince, den 6. Juli. Die amtliche Zeitung, der Telegraph, enthält eine Botschaft des Senats der Republik Haiti, nebst beigeflossenem Senatsdekret, wodurch demselben, als Denkmal der National-Erkennlichkeit, zwei Zuckerpflanzungen überlassen werden, deren Auswahl unter den Staats- Domainen ihm freigestellt wird.

Hierauf antwortete der Präsident:

»Ich habe, Bürger Senatoren, mit Ihrer Botschaft am 15. d. M. die derselben beigefügte Akte erhalten, wodurch der Senat, in den befriedigendsten Ausdrücken, seine Gesinnungen über die Dienste des Präsidenten vor Haiti äußert. Kann es für den, in den jetzigen schwierigen Zeiten, hier zur ersten Magistratur des Staats berufenen Bürger irgend eine Befriedigung geben, so kann sie nur, nächst der Billigung seines Gewissens, aus der freien und offenen Aeußerung der öffentlichen Achtung erwachsen. Nach dieser meiner Meinungsäußerung beurtheilen Sie die Dankbarkeit, von der mein Herz durchdrungen ist, wenn die Glieder des ersten konstitutionellen Korps, im Namen der Nation redend, mir glänzende Beweise ihres Beifalls erteilen. Weil indessen die mich leitenden Grundsätze unveränderlich sind: so muß ich offen bekennen, daß Ihre Wohlgeogenheit und Beistimmung mir genügen; ich bedaure, daß Sie geglaubt haben, mir, als National-Bevilligung, neue Grundbesitzungen zuerkennen zu müssen. Die Republik möge blühen, und ich werde über alles Glück dieser Welt belohnt seyn! In der That, welcher Reichthum kann dem Vorzuge gleich kommen, zur Befestigung der Freiheit und Unabhängigkeit seines Landes wirksam beizutragen? Genehmigen Sie, Bürger Senatoren, die Versicherung der großen Hochachtung, womit ich die Ehre habe, mich Ihnen zu empfehlen.

Boyer.«

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
beobachtungen.

16 Aug.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,2 L.	13,1 G.	57 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,8 L.	15,6 G.	46 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{4}$	27 Z. 10,5 L.	14,0 G.	49 G.	W.

Mehr bewölkt als heiter.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. wurde mir mein theurer Gatte, Ernst Lorenz Kollmar, ehemaliger Stadtschreiber in Lahr, dahier, nach einem gewöhnlichen Krankenlager, entzissen. Ueberzeugt von der Theilnahme meiner Anverwandten und Freunde, mache ich ihnen hiermit diesen schmerzlichen Verlust bekannt, unter Verbittung ihrer Beileidsbezeugungen, die nur meinen Schmerz erneuern würden.

Karlsruhe, den 17. August 1824.

Die hinterbliebene Gattin,  
Anna Maria Kollmar, geb. Walther.

Anzeige.

Bei Belten ist angekommen:

Collection des ouvertures de Rossini, arrangées pour le pianoforte par Leidersdorff, 11 volume — contenant Armida, Mosé in Egitto, turco in Italia, Barbieri di Seviglia, Corradino, Edoardo e Cristina, Inganno felice, Otello, Adelaide, Ricciardo e Zoraide.

Jeder Band wird 10 Duverturen enthalten, und kosten 4 fl. 30 kr.

Collection des opéras de Rossini, réduits pour le piano seul par Leidersdorff. — Hiervon sind 11 erschienen; wer die ganze Sammlung nimmt, erhält jede Oper um den geringen Preis von 4 fl., einzelne aber kosten 5 fl. 24 kr.

Anleitung zur bürgerlichen Baukunst und Bauzeichnung, von H. Mitterer, Lehrer der Zeichenkunst vom königl. Gymnasium in München. 4 fl. 48 kr.

Die deutsche Zimmerwerkskunst, als Fortsetzung obigen Werks, mit 35 Tafeln; klein Royalformat. 6 fl.

Praktische Anleitung zur Perspektiv, 30 Blätter; dasselbe Format. 6 fl.

Handbuch der landwirthschaftlichen Baukunst, von dem königl. baier. Kreisbauinspektor Voit, mit 11 Tafeln. 5 fl.

Anleitung zur Hydraulik für praktische Künstler u. Werkmeister, mit vorzüglicher Hinsicht auf Brunnenwesen, 21 Tafeln. 5 fl.

Anleitung zur praktischen Mechanik, mit vorzüglicher Hinsicht auf Mühlenbau. 5 fl.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Karlsruhe. [Museum.] Der verehrlichen Museums-gesellschaft wird bekannt gemacht, daß am 25. d. M., als dem Namensfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs Ludwig königlichen Hoheit, Mittags 12 Uhr, die Generalversammlung statt haben werde, in welcher, da keine andere Gegenstände zu verhandeln sind, der Bericht über den Zustand der gesellschaftlichen Finanzen vorgelesen wird.

Die Subscription zu dem am nämlichen Tage statt findenden Gesellschaftsmahle ist in dem Lesezimmer und in einem der Gesellschaftszimmer zu ebener Erde aufgelegt.

Karlsruhe, den 13. August 1824.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mittwoch, den 18. d. M., wird in dem Stephaniensbad zu Beyertheim das 13te Casino statt finden, wovon die verehrlichen Mitglieder des Casino-Vereins hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins.

Karlsruhe. [Eisen-Lieferung.] Da die Auftragspreise über das erforderliche Eisen für die Großherzogliche Zeughaus-Werkstatt mit Ende dieses Monats ablaufen, so werden, zur Erlangung neuer Preise, diejenigen aufgefördert, welche diese Lieferung übernehmen wollen. Ihre äußersten Preise schriftlich und veriegelt unter diesseitiger Adresse und Bemerkung, »Eisenlieferung betreffend«, bis zum

20. dieses Monats anhero einzureichen, allwo inzwischen die Lieferungs-Bedingungen vernommen werden können.

Karlsruhe, den 10. August 1824.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Bruchsal. [Verschollen-Erklärung.] Da der Michael Leimbach von Ringolsheim auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 6. Juni 1823 sich inzwischen nicht sistirte, so wird solcher nunmehr für verschollen erklärt, und verordnet, daß sein Vermögen an seine bekannten nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz überlassen werden soll.

Bruchsal, den 4. Aug. 1824.

Großherzogliches Oberamt.

Gemeinl.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit königl. baier. 10 fl. Obligations-Losen, wovon die bisjährige Ziehung Anfangs September in München statt findet, und womit man die Preise von 3 à 50,000, 3 à 20,000, 11 à 4000, 22 à 1500, 55 à 1200, 3212 à 50 fl. gewinnen kann, auf sämtliche Ziehungen gültig, nebst Plänen, à 12 fl. pr. Stück. Ein solches Loos, welches am Ende der Ziehungen nicht herausgekommen ist, wird dem Inhaber mit 10 fl. baar zurückgezahlt, mithin können nicht mehr als 2 fl. verloren werden. Auch sind bei mir Promessen-Scheine auf diese Lose ausgestellt, zu der diesjährigen Ziehung à 2 fl. pr. Stück zu haben.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

S. Ding jun. in Frankfurt am,  
Vornheimer-Strasse Nr. 21.

Theater in Durlach.

Mittwoch, den 18. Aug.: Staberl in der Wolfs-schlucht, Parodie auf den Freischützen in 4 Akten; Musik und Gesang von K. M. v. Weber und andern Meistern.